





ist, wie die Äthiopier. Das Land ist der älteste durchgehend unabhängige und heute noch bestehende Staat Afrikas und einer der ältesten der Welt. Äthiopien wurde mit Ausnahme der Besetzung durch Mussolinis Truppen von 1935 bis 1941 als einziges afrikanisches Land nie kolonialisiert, darauf ist das Volk sehr stolz. In den Ausen vieler Äthiopier haben andere Völker demnach nur eine Vergangenheit, sie selbst hingegen haben eine Geschichte. Und Geschichte, das sind Geschichten, die von Generation zu Generation weitergege-

schichte philosophiert hat, sagt er plötzlich: "Wir können auch Deutsch sprechen, wenn Sie möchten," Als Haile Selassie der letzte Kaiser Äthiopiens war, besuchte der Hobbyhistoriker sechs Jahre lang die deutsche Schule in der äthiopischen Hauptstadt. Das ist ungefähr vierzig Jahre her, doch der Mann mit dem Notizbuch lebt gern in der Er innerung, in der Vergangenheit. "Die Lehrer hießen Frau Hämele, Herr Maschmeyer, Herr Büsner, Herr Becker", sprudelt es fast akzentfrei aus dem Mann heraus, der nie in einem deutschsprachigen Land war. Schon lange hat ihn niemand mehr nach der guten, alten Zeit gefragt

Seit wann es das Café, in dem er die Geschichte Addis Abe bas aufschreibt, gibt, weiß der Monarchist genau, wie alt er selbst ist, weiß er nicht auswendig. Nicht so wiehtig. Wenn es jemand dennoch wissen möchte, holt er einen Reinen Tarhenrechner aus der Hosentasche und rechnet es aus: 51 Jahre. Ein knappes halbes Jahrhundert Erinnerungen.

Wiege der Menschheit • 600 Kilometer südöstlich von Addis in Unka wurde Bezabelis Taschenrechner vermut lich beiß laufen. Die Markt stadt linka ist das Torzu einer der altesten Weltgegenden, zum unteren Omo-Tal, das oft als die "Wiese der Menschheit" bezeichnet wird. Hier wurden die Fossifien Omo 1 und Omo 2 gefunden, die dem frühen natomisch modernen Menschen, dem Homo sapiens, zugeschrieben werden und mit bis zu 195.000 Jahren zu den ältesten Funden ihrer Art zählen.

Der 760 Kilometer lange und erst 1896 kartierte Omo Pluse entenrings in Nal/amte 200 Kilometer westlich von Addis in 2400 Metern Höhe, Durch tosende Stromschnellen und über donnernde Wasserfälle fließt er Richtung Süden. gen Kenia, Bevor er wenige Kilometer vor der Grenze auf 375 Metern Höhe in den Turkana-See mündet, wird aus dem is seiner Jugend ungestümen Fluss ein breiter, brauner und träger Strom. Im schlammigen Wasser des Unterlaufs leben Nilnforde die sich farblich kaum vom Wasser abheben au den sandigen Stränden liegen Krokodile mit weit aufge sperrten Mäulern faul in der Sonne Wenn Vögel ihnen die 73hne reinigen eind die Tiere meist satt und lahm

Doch wenn nur ihre wachen Augen aus dem Wasser de

Omo lugen, sind sie oft hungrig und angriffs lustig. Die Menschen an den Ufern wissen das. Doch manchmal siegt die brütende Hit ze über die kühle Vernunft. Kurz, nur ganz kurz soll die Abkühlung sein. Es wird schor gut gehen. Nicht immer geht es gut. In jedem Dorf am Omo können die Menschen davon Geschichten erzählen, in jedem Dorf am Omo gehen sie doch wieder ins Wasser.

Der Unterlauf des Omo ist nicht nur für seine Tiere, sondern hauptsächlich für seine Menschen bekannt. Nirgendwo auf der Welt leben so viele verschiedene Völker mit sounterschiedlichen Kulturen aufsoengem Raum zusammen. 220.000 Menschen, sechzehn Ethnien, darunter die Kara, Dassanetch Arhore Rodi Mursi Surma und Hamar, Sie sind Jäger und Sammler, Halbnomaden und sesshafte Bauern. Viele von ihnen leben noch fast wie vor Tausenden von Jahren. Auch mit Blick auf das Omo-Tal bezeichnete der italienische Historiker Carlo Conti Rossini Äthiopien 1937 als ein Museum der Välker"

Mehr als 75 Jahre später ist die abgeschie dene Region immer noch ein riesiges Freiluftlabor für Ethnologen. 1980 erklärte die Unesco das untere Omo-Tal zum Weltkulturerbe, doch das Erbe ist in Gefahr. Hier entsteht mit dem Gibe-III-Staudamm einer der größten Dämme der Welt. Mit seinen 243 Metern Höhe ist er bereits der größte in Afrika, Der Damm soll nach seiner Fertigstellung genug Strom liefern, um den steigenden Energiebedarf in Äthiopien zu decken. Zusätzlich könnten Plantagen auslän-

 Es gibt wohl kaum ein Volk, das von Geschichte so besesse ben werden. Oft mündlich. Immer noch.

Nachdem Bezabeh auf Englisch ein bisschen über Ge-



Reiseland Äthiopien

Äthiopien steht als Reiseland vor einem Boom. Seit luni 2014 gibt es einen Direktflug von Wien nach Addis Abeba mit Ethiopian Airlines, und immer mehr heimische Veranstalter hieten nun Peisen in day Land on Auch out day Publi-Immemorso Deico Solon 2014" won 17 10 his to 10 wird Athienian einen der Schwerpunkte darstellen

discher Investoren das Leben am Fluss schon bald für im mer ändern, die kulturelle Vielfalt an den Ufern auslöschen Doch noch kommen Menschen aus aller Welt ins "Museum der Völker". Allerdings erleben manche den Trip nicht als einen lehrreichen Besuch im Museum, sondern als eine teilweise verstörende Menschensafari.

Die Mursi sind auf dieser Safari die srößte Attraktion, sie sind der Inbegriff dessen, was sich viele Reisende noch immer unter dem "exotischen, afrikanischen Eingeborenen" vorstellen. Um Fotos der Mursi mit zurück in ihre Zivilisa tion zu nehmen, sind sie bereit, viel Geld zu zahlen. Der Rei sende als Voyeur. Viele Mursi machen mit bei diesem Ge schiff das sich für heide Seiten oft falsch anfühlt

Schönheitsideal • Die Grundlage für das unwürdige Geschäft sind die Lippen der Mursi-Frauen oder, besser ge sagt, die "dhebi" genannten Lippenteller aus Ton. In der Pubertät durchtrennt eine Frau den Mädchen des Stammes mit einer scharfen Klinge die Haut unterhalb der Unterlip pe. Mit einem Stöckchen wird die Wunde offen gehalten Sind die Narben verheilt, wird ein kleiner Teller, den die Mädchen oft selbst getöpfert haben, in den Schlitzzwischen Kinn und Lippe eingesetzt und dehnt so die Haut. Ist sie nach einigen Wochen nicht mehr zum Zerreißen gestrannt. kommt ein größerer Teller, dann ein noch größerer, schließlich haben die Tonplatten einen Durchmesser von oft mehr als 15 Zentimeter. Nehmen die Frauen die Platte raus, schlabbert die vernarbte Unterlippe oft bis weit über das Kinn. Älteren Frauen wird der Hautwulst manchmal so Batist dass sie ihn einfach abschneiden. Noch immer kursiert die Sage, dass die Mursi das tun, um die Frauen für an dere Männer mäglichet unattraktiv zu machen, eie eo voe Raub und Entführung zu schützen. Das ist ausgemachter Blödsinn. Das Gegenteil ist der Fall. Bei den Mursi ist der möglichst große Lippenteller ein Schönheitsideal - und mittlerweile eine wichtige Einnahmequelle.

In der Trockenzeit spucken fast täglich Geländewager weiße Touristen in den von oftmals windigen äthiopischen Reiseveranstaltern als "authentische Mursi-Dörfer" aus erkorenen Hüttensiedlungen aus. Dabei sind gerade diese Dörfer oft nicht mehr besonders authentisch, sondern nur am einfachsten zu erreichen. Sofort umringen mit weißem Kalk bemalte Männer und barbusige Frauen und Mädchen, die sich noch schnell den Lippenteller einsetzen, die mit Kameras behängten Besucher. "Picture, picture! Me, me!" schallt es den Touristen dann im Chor entgegen. Für jede Aufnahme werden fünf bis zehn Birr fällig, umgerechnet zwanzig bis vierzig Cent. Jeder Klick ein Schein. Bevor es dunkel wird, sind die Touristen mit vollen Kamera-Spei cherkarten wieder weg. Denn abends haben die meisten Mursi keine Lust mehr zu posieren. Ein Teil des Geldes, das die Tellerlippenfotos eingebracht haben, wird dann ohne

Tonteller im Mund versoffen. Doch den größten Teil dessen, was die Touristen für die Fotosafari zahlen, streichen Reiseveranstalter in Addis ein

Auch wenn sich als Fotomotiv schneller Geld verdienen lässt arbeiten die meisten Murai immer noch als Bauern Nachdem der in der Regenzeit angeschwollene Omo die Ufer mit fruchtbarem Schlick überschwemmt hat, bauen sie dort Sorghum und Mais an. Regnet es nicht, bleibt die Ernte aus, doch die Mursi haben noch ihre Rinder, die ihnen Milch, Blut und Fleischliefern. Das Leben am Fluss war stets hart, aber lange ausschließlich von den Gesetzen der Natur und den Mursi selbst bestimmt. Doch letzt führen hessere Straßen und Disten zu den Menschen mit den Tellerlippen.

Im Café Ras Mekonnen in Addis macht Fekade Selassie Bezabeh derweil Notizen über eine Moderne, die schon längst Geschichte ist. Ganz unten, am Ende der breiten Chur chill Avenue, liegt der erst 90 Jahre alte Bahnhof Von hier ist noch nie ein Zug ins Omo-Tal sufabren zwischen den Gleisen grasen Schafe. Nur die Prachtwaggons, mit denen Kaiser Haile Selassie sein Reich be reiste, erinnern an Zeiten, über die Bezabeh so gerne spricht.

Der Autor lebt und arbeitet derzeit als freier Journalist in Berlin, Davor verbrachte er dreieinhalb Jahre in Äthio pien, von wo aus er als Afrikakorrespondent aus mehr als ser, von wo aus er als Arrecatorrespondent aus men a 20 Staaten berichtete. Zuletzt ist von ihm erschienen: Philipp Hedemann Der Mann, der den Tod auslacht. Begegnungen auf meinen Reisen durch Athiopien* DuMont, € 14,99

Ein Spot auf Unbeugsame

Ende Oktober erscheint ein Bildband über das Omo-Tal mit beeindruckenden Porträts von Ken Hermann.

Seit 2011 bereiste der dänische Fotograf ker hervor. Die künstliche Beleuchtung Ken Hermann das Omo-Tal dreimal. Er ist schon fast ein Statement, weil sie die ist es gewohnt, unter schwierigsten Be- oftmals unnachgiebige Körperhaltung dingungen Porträts anzufertigen. Von hier nicht ein weiterer Touristenaber, ihnen zu erklären, was denau ich

Porträts, die er auch im Omo-Tal unter erheblichem Aufwand mit Studiobeleuchtung inszenierte? "Studiolampen machen es einfacher, das Bild zu kontrollieren. Der unbeugsame Ausdruck der Menschen tritt damit noch stär-

betont", erklärt Hermann seinen künstihm stammt unter anderem Survivors" lerischen Ansneuch Zum ideellen Hineine mehrfach ausgezeichnete Fotoserie tergrund sagt er: "Das Omo-Tal ist geraüber Opfer von Säureattacken in Bangla- de dabei, sich grundlegend zu verändesch. Und dennoch sagt er über seine dern. Seit meinem ersten Besuch im Jahr Arbeit in Äthiopien: "Die Menschen, die 2011 wird der Wandel auf Schritt und ichfotografiere, müssen verstehen, dass Tritt sichtbar. Die Veränderungen sind hauptsächlich auf den Bau des Megaschnappschuss gemacht werden soll. staudamms und auf die massive Planta-Die Sprachbarrieren erschweren es genbewirtschaftung zurückzuführen." Ende Oktober wird seine Arbeit als tun möchte und weshalb." Was also Bildband vorliegen. Die klugen Texte möchte der gelernte Werbefotograf mit über die Menschen im Omo-Tal stam-

men von Suzette Frovin. Die Journalistin hat in den vergangenen 20 Jahren große Teile Afrikas und des Nahen Ostens bereist. anum 0

> .Im Tal des Omo Die Wiege der Menschheit Edition Panorama, € 46,20